

Neutralität

Autor(en): **Kohl, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3.60 per Jahr. Inserate per einspalt. 4.5 cm breite Pettizeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten. Redaktion: Für das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Bottingermühle bei Basel. Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annonceburéaux entgegen.

Inhalt. Motto. — Neutralität. — 15. Jahresbericht des Verbandes appenzellischer Friedensfreunde. — Jahresbericht der Sektion Basel der Schweizerischen Friedensgesellschaft pro 1915. — „Kraftideal = eiserne Organisation“. — Pazifistische Rundschau. — Menschliches. — Schweizerische Friedensgesellschaft. — Verschiedenes. — Literatur.

Motto.

Der Krieg macht mehr schlechte Menschen, als er hinwegrafft.

Anthisthenes.

Neutralität.

Wer kann neutral sein in einem Weltkrieg? Nur Automaten ohne Herz, ohne Verstand und ohne Urteil. Rings an unseren Grenzen wütet die Kriegsfurie, alle Greuel der Hölle sind los, Brudermord, Frauen, Kinder, Unschuldige werden hingeschlachtet in blindem Wahn und Hass, und wir sollen unerschüttert bleiben, ruhige, kühle Zuschauer? Neutral, wenn die ganze Menschheit bedroht ist, wenn Ungesetzlichkeit und Barbarei unseren mühsam errichteten Kulturbau umstürzen wollen? Jedes Verbrechen stillschweigend gutheissen, uns fürchten, ein Urteil auszusprechen, nur darüber berichten im trockensten Zeitungsstil, so wie man vom Wetter berichtet oder von der neuesten Mode? Neutral sein, wenn es sich um das Geschick der ganzen Menschheit handelt? Unmöglich, jeder, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, jeder, der denken und fühlen kann, muss sich empören, muss anklagen, muss verurteilen. Ein Staat freilich bringt es fertig, selbst angesichts des allergrössten Verbrechens seine Neutralität zu bewahren; dagegen kann der einzelne Bürger niemals neutral bleiben, eben weil er denkt und fühlt, weil er ein Mensch ist und kein Automat. Mit der Neutralität können wir unseren Brüdern im Kriege nicht helfen, aber menschlich müssen wir fühlen, denken, sprechen, schreiben, besonders schreiben. Ach die grosse, herrliche Aufgabe der Presse in den neutralen Ländern! — Sie ist dazu berufen, Licht in die Dunkelheit zu bringen, die Wahrheit zu verbreiten und die Lüge zu bekämpfen. Nicht die Neutralität ist ihre Pflicht, sondern ihre Pflicht ist es, die Kämpfenden zu versöhnen, indem sie sich über die Kriegsparteien erhebt und die Kriegsgreuel vom höheren Menschheitsstandpunkt betrachtet, ihren Lesern das Unmenschliche, Kulturfeindliche eines Weltkrieges vor Augen führt mit allen Mitteln, zu der sie ihre Ausnahmestellung im vollsten Masse berechtigt. Das wäre eine ideale Aufgabe der neutralen Presse! — Wie sieht es aber in der Wirklichkeit damit aus? Beim Lesen unserer grossen Tageszeitungen frage ich mich oft, sind es denn Menschen, die diese Leitartikel schreiben, Menschen von Fleisch und Blut oder in Wahrheit nur Automaten, Maschinen? Berichte, immer nur Berichte, Aufzählen von Verbrechen, ver-

übten Verbrechen und in Aussicht gestellten, noch grösseren Verbrechen — Strategie nennen sie das — und schreiben darüber, als ob es sich um Schachturniere oder dergleichen handle. Nie eine menschliche Regung, ein Aufschrei des Gewissens, eine Anklage! — Die Armen, sie fürchten sich, sie schämen sich, human zu denken, human zu fühlen! — Sollte ich hier zufällig eine vielleicht psychologisch tiefeinschneidende Frage berühren? Ist jede Gefühlsäusserung im öffentlichen und politischen Leben immer noch einfach abzutun mit dem verpönten Wort „Sentimentalität“ oder ist der Zeitpunkt gekommen, um auch in dieser Richtung mit den alten Ueberlieferungen für immer zu brechen, d. h. dürfen wir angesichts des universellen Menschenelends, der beispiellosen Kulturkatastrophe, laut, ohne falsche Scham und ohne Spott und Hohn fürchten zu müssen, von unseren Gefühlen sprechen und schreiben? — Wir müssen es! Wir wollen keine Neutralität, die uns verbietet, frei zu denken, menschlich zu fühlen. Unsere Zeit braucht ganze Menschen, hochdenkende, tief-fühlende Menschen, die mutig, fest in die Schranken treten für Wahrheit und Recht, Männer, denen das Dichterwort gilt:

„Die Ueberzeugung ist des Mannes Ehre,
Ein golden Vlies, das keines Fürsten Gunst,
Kein Kapitel um die Brust ihm hängt.
Die Ueberzeugung ist des Kriegers Fahne,
Mit der er, fallend, nie unrühmlich fällt.
Der Aermste selbst, verloren in der Masse,
Erwirbt durch Ueberzeugung sich den Adel,
Ein Wappen, das er selbst zerbricht und schändet,
Wann er zum Lügner seiner Meinung wird.“

W. Kohl.

15. Jahresbericht des Verbandes appenzellischer Friedensfreunde.

Seit unserer letztjährigen Versammlung hat sich vieles ereignet, was für die Friedensbewegung beachtenswert ist.

Dem von uns diskutierten Vorschlag der Holländischen Gesellschaft für die Gründung eines europäischen Staatenbundes, welcher auch von uns als wünschenswert und möglich erachtet wurde, folgte kurze Zeit darauf die Denkschrift der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium der Grundlagen eines dauerhaften Friedensvertrages, in welcher auch zum Beitritte und zu finanzieller Unterstützung gebeten wird. Mitte März ist ein Zirkular des Verwaltungsrates der